

DOI: 10.31648/an.9992

Marcelina Kalasznik

ORCID: <https://orcid.org/0000-0003-2713-5880>

Uniwersytet Wrocławski/ University of Wrocław

marcelina.kalasznik@uwr.edu.pl

Przemysław Staniewski

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-1903-6316>

Uniwersytet Wrocławski/ University of Wrocław

przemyslaw.staniewski@uwr.edu.pl

Covid-19 und Konfliktmetaphorik – Eine korpusbasierte Studie

Covid-19 and Conflict Metaphors – A Corpus-based Study

Abstract: The new disease Covid-19, which emerged in 2019, seriously affected all areas of human life and left a clear mark on languages. A recognizable feature of the public discourse on the disease is its metaphorical conceptualization, which occurs in various ways. Against the background of the theory of conceptual metaphors and the discussion on ways of conceptualizing Covid-19 in related literature, this article presents the metaphorical capture of Covid-19 using the conflict metaphor, which includes the metaphors of war and battle.

Keywords: conceptualization of Covid-19, conceptual metaphors, conflict metaphor, war metaphor, pandemic discourse

1. Einleitung

Ende 2019 ist eine neue Krankheit aufgetreten, die sich im weiteren Verlauf zu einer Pandemie ausgeweitet hat und nicht nur alle Lebensbereiche stark beeinflusste, sondern auch die Mehrheit von ihnen völlig lahmlegte, was letztendlich eine weltweite Krise verursachte. Der negative Einfluss der Corona-Pandemie ist nicht nur auf der Makro-Ebene sichtbar, sondern betrifft auch die individuelle Lage der Menschen, indem sie Verunsicherung, Angst, Frustration, Ärger, Wut hervorruft (vgl. Hess-Lüttich 2020: 219–220; Havryliv 2021: 70). Durch den Umfang der Krise beherrschte Covid-19 alle Bereiche des öffentlichen Diskurses und hinterließ

deutliche Spuren in der Sprache, die in der sprachwissenschaftlichen Forschung bereits Resonanz gefunden haben (vgl. Kapitel 3). Eine dieser Spuren stellt die metaphorische Konzeptualisierung der Krankheit (und der Pandemie) dar, die als ein unabdingbarer Mechanismus der Wahrnehmung von Covid-19 betrachtet werden kann und sich deutlich in der alltäglichen und fachsprachlichen Kommunikation zu diesem Thema niederschlägt. Daher beschäftigt sich dieser Beitrag mit der Metaphorik, die in der konzeptuellen und sprachlichen Erfassung von Covid-19 zum Vorschein kommt, wobei im Fokus die im Corona-Diskurs dominante Konfliktmetapher steht (vgl. Kapitel 4), die aus der theoretischen Perspektive der konzeptuellen Metaphern betrachtet wird (vgl. Kapitel 2).

2. Zum Wesen und zur Rolle der konzeptuellen Metaphern

Die lange Tradition der Beschäftigung mit der metaphorischen Sprache hat ihre Wurzel noch in der Rhetorik, wo sie in erster Linie als stilistische Redeausschmückung angesehen wurde. Nach Aristoteles (1897: 46) hängt die Verwendung der Metapher mit der „Übertragung eines Ausdrucks auf ein in fremdes Gebiet“ (siehe auch Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 4) zusammen. Eine solche Formulierung impliziert ferner, dass eine Entität anhand eines Namens bezeichnet wird, der primär nicht zu deren Bezeichnung (sondern einer anderen Entität) gebraucht wird (vgl. ebd.). Dieser Perspektive folgend, haben Metaphern einzig und allein einen sprachlichen Charakter. Eine alternative Herangehensweise dazu haben jedoch vor ein paar Dekaden Lakoff und Johnson (1980) in ihrem bahnbrechenden Buch formuliert, in dem sie dafür plädierten, dass die metaphorischen Prozesse nicht auf der sprachlichen, sondern auf der konzeptuellen Dimension zustande kommen. Diesen Grundgedanken spiegelt am zutreffendsten die folgende Feststellung wider:

Unsere Konzepte strukturieren das, was wir wahrnehmen, wie wir uns in der Welt bewegen und wie wir uns auf andere Menschen beziehen. Folglich spielt unser Konzeptsystem bei der Definition unserer Alltagsrealitäten eine zentrale Rolle. Wenn, wie wir annehmen, unser Konzeptsystem zum größten Teil metaphorisch angelegt ist, dann ist unsere Art zu denken, unser Erleben und unser Alltagshandeln weitgehend eine Sache der Metapher (Lakoff/Johnson 2014: 11).

Die Versetzung der Metapher auf die konzeptuelle Ebene und somit die Anerkennung ihrer konzeptuellen Natur macht aus ihr ein sehr komplexes und mehrdimensionales Phänomen. In diesem Kontext gilt es zunächst die Notwendigkeit zu erwähnen, zwischen der Metapher einerseits und deren sprachlicher Realisierung andererseits

zu unterscheiden. Das Paradebeispiel in diesem Bereich bildet die weitverbreitete Metapher THEORIEN SIND GEBÄUDE, die sich in der Sprache z. B. als *Ist das das Fundament deiner Theorie? Oder Diese Theorie muss besser untermauert werden* niederschlägt (vgl. Lakoff/Johnson 2014: 59; siehe auch Kövecses 2010: 3–15). Die Grundkomponenten einer konzeptuellen Metapher bilden die Ursprungs- und Zieldomäne, die entsprechend (eher) konkret und (eher) abstrakt sind; zwischen ihnen herrscht ein Analogieverhältnis, das erlaubt den letzteren Bereich anhand des ersteren zu begreifen. Dies führt dazu, dass sich konzeptuelle Metaphern durch eine sog. Unidirektionalität bzw. Asymmetrie auszeichnen, was mit dem Verlauf der Konzeptualisierungsrichtung „konkret → abstrakt“ verbunden ist. Greift man auf das oben angeführte Beispiel zurück, werden nur die Theorien als Gebäude konzeptualisiert, nicht umgekehrt (vgl. Kövecses 2010: 3–15; 2011: 177–192). Darüber hinaus ist darauf aufmerksam zu machen, dass in diesem Ansatz drei Metaphernarten unterschieden werden können (vgl. Kövecses 2010: 37–40): (1) strukturelle Metaphern, in denen die Ursprungsdomäne eine relativ reiche Wissensstruktur für die Konzeptualisierung der Zieldomäne zur Verfügung stellt und es in beiden Bereichen Elemente gibt, die als äquivalent fungieren; (2) die ontologischen Metaphern, anhand deren die dem Zielbereich angehörenden Entitäten während der Konzeptualisierungsprozesse einen neuen ontologischen Status bekommen: Die menschlichen Erfahrungen können als Objekte oder Substanzen betrachtet werden. (3) Die Orientierungsmetaphern charakterisieren sich hingegen durch Konzeptualisierung der Zieldomäne anhand räumlicher Orientierung, wie z. B. KONTROLLE IST NACH OBEN oder MEHR IST NACH OBEN (vgl. Kövecses 2010: 37–40). Ungeachtet jedoch welcher Kategorie die anzutreffenden Metaphern angehören, zeichnet sich jede von ihnen durch eine breit begriffene (Un-)Konventionalität aus. Darunter wird verstanden, „how well worn or how deeply entrenched a metaphor is in everyday use by ordinary people for everyday purposes“ (Kövecses 2010: 33). So sind solche Metaphern wie die oben genannte THEORIEN SIND GEBÄUDE oder LIEBE IST EINE REISE, LEBEN IST EINE REISE, ARGUMENTIEREN IST KRIEG usw. konventionelle Metaphern, die sich in das Bewusstsein der Sprecher gut eingeprägt haben¹. Im Gegensatz dazu steht hingegen LIEBE IST EIN GEMEINSAMES KUNSTWERK (vgl. Kövecses 2010: 33–37).

Der kurze Überblick zum Wesen der konzeptuellen Metapher zeigt bereits ihre Komplexität. Deswegen spielt sie aber eine große Rolle im Leben des Menschen,

¹ Daneben spricht man auch von der (Un-)Konventionalität auf der sprachlichen Ebene, wo z. B. eine konventionelle konzeptuelle Metapher durch konventionelle oder unkonventionelle sprachliche Mittel ausgedrückt werden kann (vgl. Kövecses 2010: 33–37).

indem sie ermöglicht, unterschiedliche, nicht selten abstrakte Aspekte der ihn umgebenden Welt zu konzeptualisieren und ferner zu verbalisieren. Zu diesen Aspekten der Umwelt gehört bestimmt auch – um sich metaphorisch auszudrücken – die sich auf der Schattenseite des Lebens befindende Krankheit, hier Covid-19, das der menschlichen Population in der letzten Zeit viel Leid und Schmerz zugefügt hat und dessen Konzeptualisierung im Mittelpunkt weiterer Überlegungen dieser Ausarbeitung steht.

3. Metaphorik im Corona-Diskurs – Versuch eines Überblicks

Aufgrund des breiten funktionalen Potenzials von Metaphern, das u. a. die Organisation der Wahrnehmung, des Handelns und Fühlens, die Steuerung der Aneignung von Welt, die Reduktion der Komplexität und die Konstruierung der Wirklichkeit umfasst (vgl. Schachtner 1999: 18), werden sie oft dazu verwendet, „die Dimension der sozialen Deutung von Körper, Gesundheit und Krankheit“ (Rentel 2019: 5) zu versprachlichen und zu konzeptualisieren. Nach dem Ausbruch der Coronapandemie sind zahlreiche Beiträge² entstanden, in denen man die Wahrnehmung von Covid-19 als Virus und als Krankheit durch die Untersuchung von Metaphern im Corona-Diskurs zu ermitteln suchte. Ausgehend von den Annahmen, dass zum einen bei verschiedenen Krankheiten aufgrund ihrer Spezifik unterschiedliche Metapherentypen und Konzeptualisierungsweisen vorkommen können und zum anderen die Metaphorik als ein Werkzeug zur Bewältigung des Krisenzustands (vgl. Daux-Combaudon et al. 2021; Dargiewicz 2022) angesehen werden kann, gilt es im Folgenden auf die Ergebnisse einzelner ausgewählter Studien zur metaphorischen Erfassung von Covid-19 einzugehen.

Koch und Thörle (2021: 538, 549) betonen in ihren Ausführungen anhand der deutschen und französischen Lageberichte die Rolle der Welle-Metapher zur Konzeptualisierung des Pandemiegeschehens, mit der einerseits die rasche Zunahme der Infektionen zusammenhängt und andererseits ein zu erwartender Rückgang der Infiziertenzahlen versprachlicht wird. Außerdem verdeutlichen die Autoren (vgl. Koch/Thörle 2021: 541, 549) die Bedeutung der Weg-Metapher, die zur Schilderung der Pandemie-Entwicklung zum Vorschein kommt.

Gierzyńska (2022) untersucht einen populärwissenschaftlichen Online-Bericht über Covid-19, in dem sie bildschematische Metaphern und Konstellationsmeta-

² Zu einem punktuellen Überblick, in dem auf Untersuchungen zum Metapherngebrauch im Corona-Diskurs in verschiedenen Sprachen verwiesen wird, vgl. Depner (2022).

phern unterscheidet. Den ersten Typ repräsentiert u. a. das Weg-Konzept in seinen zahlreichen Ausprägungen, z. B. DIE ANSTECKUNG VON COVID-19 IST EIN WEG (vgl. Gierzyńska 2022: 80), DIE ENTWICKLUNG VON COVID-19 IST EIN WEG bzw. EINE BEWEGUNG AUF DEM WEGE (vgl. Gierzyńska 2022: 80), DAS FORTSCHRITEN VON COVID-19 IST VORWÄRTSBEWEGUNG AUF DEM WEG und DER RÜCKSCHRITT VON COVID-19 IST RÜCKWÄRTSBEWEGUNG (vgl. Gierzyńska 2022: 81). Die metaphorische Erfassung der Rolle von Medizinern in der Pandemie fügt sich nach Gierzyńska (2022: 82) auch kohärent in das Konzept des Weges ein, indem die Ärzte als Führer auf dem Wege betrachtet werden. Im Rahmen der bildschematischen Metaphern wird ebenfalls auf die Konzepte COVID-ERKRANKUNG IST LAST bzw. COVID-19 ALS ERNSTER SACHVERHALT IST SCHWER (vgl. Gierzyńska 2022: 79) hingewiesen. Nach dem zweiten Metapherentyp wird das Coronavirus zum einen als ein Lebewesen bzw. eine Person konzeptualisiert (vgl. Gierzyńska 2022: 83), wobei bestimmte sprachliche Evidenzen darauf verweisen, dass die Rolle des Coronavirus in dieser Hinsicht präzisiert werden kann, indem es auch als Verdächtiger bzw. ein Verbrecher wahrgenommen wird (vgl. Gierzyńska 2022: 83). Zum anderen werden auch Belege nachgewiesen, in denen das Coronavirus mit seinen Symptomen als ein Schauspieler und folglich der Verlauf der Krankheit als ein Schauspiel betrachtet wird (vgl. Gierzyńska 2022: 83). Die Therapieansätze gegen das Virus werden hingegen als Krieg betrachtet (vgl. Gierzyńska 2022: 84).

Aus der Studie von Dargiewicz (vgl. 2022: 56) geht die Dominanz des Militär- bzw. Kriegsbereichs sowie des Natur(katastrophen)bereichs als Spendebereiche für die Metaphern im Corona-Diskurs hervor. Die beiden Quelldomänen sorgen dafür, dem Corona-Diskurs eine bestimmte Dynamik zu verleihen. Die Metapher des Krieges kommt anhand von Bezeichnungen für Personen, für Gebiete, Plätze/Orte, Einrichtungen und Personen(gruppen), für Ereignisse, Zustände, Haltungen usw. zum Ausdruck, die militärisch geprägt sind (vgl. Dargiewicz 2022: 56–61). Die Metapher der vernichtenden Kräfte der Natur ist vor allem an den Bezeichnungen für steigende Zahlen der Infizierungen mit dem Virus, der Erkrankungen und des Pandemiegeschehens im Allgemeinen sichtbar (vgl. Dargiewicz 2022: 68).

Der Kriegsmetapher im Corona-Diskurs schreibt auch Kaczmarek (2021: 115) die zentrale Rolle zu. Anhand der empirischen Analyse von Online-Nachrichtmeldungen über die Pandemie stellt Kaczmarek (2021: 113) fest, dass die konzeptuelle Metapher CORONAVIRUS IST KRIEG als prototypisches metaphorisches Bild für Coronavirus gilt und folgende Subkonzepte wie z. B. CORONAVIRUS IST AGGRESSOR, CORONAVIRUS IST TOD involviert.

Auch Klosa-Kückelhaus (2020) räumt der Kriegs- bzw. Kampfmetapher einen besonderen Stellenwert im Corona-Diskurs ein, was sie sowohl mit der Verwendung bestimmter Wörter und Ausdrücke aus diesem Bereich dokumentiert, als auch mit der steigenden Gebrauchshäufigkeit bestimmter lexikalischer Einheiten bzw. Formulierungen deutlich macht.

Ernst (2022: 103–105) identifiziert auf der Grundlage der Fernsehberichterstattung über das Coronavirus eine große Vielfalt von Bildbereichen der Metaphern bzw. Phraseologismen, darunter Verkehr, Krankheit, Natur, Technik, Sport, Kampf, Politik, Schule, Mathematik und Zahlen, Medizin, Wirtschaft, Musik, Geld, Krieg, Religion, Zeit und Körperteile.

Depner (2022) identifiziert im Corona-Diskurs außer der Kriegsmetaphorik auch zwei andere Quellbereiche, d. h. erstens Alltag mit seinen sekundären Quellbereichen wie Leben, Verkehr, Reisen und Krankheit sowie zweitens Emotion. Die Metapher des Krieges wird nach Depner (2022: 25) folgendermaßen differenziert:

Die deutsche Kategorie des Krieges hat die sekundäre Quelldomäne: im [Militär], in der [Stadt], an der [Grenze] und in der [Regierung]. Im [Militär] gibt es *Risikogebiet*, *explosionsartig*, *Exit-Strategie*, *Gesichtsschutz*, *Schutzkleidung*, *Notbetreuung*, *Notbetrieb*, *Durchseuchung*, usw. In den [Städten] sind wegen des {Krieges} *Ausgangsbeschränkung*, *Ausgangssperre*, *Ausgangsverbot*, *Ausgehverbot* usw. verwendet.

Krug (2021) verweist auf drei grundlegende Konzeptualisierungsweisen von Covid-19. Nach der Autorin (vgl. Krug 2021: 218) ist für den Pandemie-Diskurs die Metaphorik des Angriffes, des Krieges oder Kampfes typisch, wobei Covid-19 als ungeheuerlicher Gegner vorkommt. Eine andere metaphorische Konzeptualisierung von Covid-19 ist seine Betrachtung als Mahnung und Strafe für die Welt, womit die Betrachtung der Welt als schuldig zusammenhängt (vgl. Krug 2021: 221). Ein anderes metaphorisches Bild von Covid-19 setzt voraus, dass der durch Covid-19 hervorgerufene Krisenzustand ein „Tor in eine geläuterte Weltwirklichkeit“ (vgl. Krug 2021: 222) darstellt.

Betrachtet man die herangezogenen Beiträge, in denen die Metaphorik im Corona-Diskurs erforscht wird, kann festgestellt werden, dass am häufigsten ihre Grundlage verschiedene massenmedial vermittelte Texte bilden, z. B. Lageberichte von Stadtpräsidenten (vgl. Koch/Thörle 2021), populärwissenschaftliche Online-Berichte (vgl. Gierzyńska 2022), Nachrichtenmeldungen (vgl. Dargiewicz 2022; Ernst 2022; Krug 2021), Texte aus verschiedenen Webseiten (vgl. Dargiewicz 2022), Erfahrungsberichte von Covid-Erkrankten (vgl. Sulikowska 2022). In diesem Kontext werden auch multimodale Texte analysiert, die einen speziellen Empfängerkreis

haben, z. B. Kinderbücher, die das Coronavirus thematisieren (vgl. Zima 2022) oder Anleitungsvideos zu Corona-Tests für Kinder (vgl. Rentel 2022). Die im Hinblick auf das metaphorische Potenzial des Corona-Diskurses analysierten Texte verdeutlichen einerseits, dass das metaphorische Bild der Corona-Pandemie, das im medialen Diskurs durch die Sprache kreierte wird, unabhängig von der Quelle zu einem großen Teil übereinstimmt. In diesem Sinne scheint die mediale Berichterstattung über die Corona-Pandemie durch die Kriegs-, Naturkatastrophen- bzw. Weg-Metaphorik geprägt zu sein (vgl. Zima 2022: 365–366). Andererseits verdeutlicht beispielsweise die Analyse von Texten für Kinder (vgl. Zima 2022), dass sie sich teilweise anderer metaphorischer Bilder bedienen, die der Wahrnehmungswelt der Kinder naheliegen. In diesem Kontext wird z. B. die sonst im pandemischen Diskurs sehr verbreitete Kriegsmetaphorik in ihrer Komplexität ziemlich stark reduziert bzw. viel seltener gebraucht.

Aus dem Überblick lässt sich schlussfolgern, dass das metaphorische Potenzial in diesem Bereich sehr umfangreich ist, was auch mit der Bedeutung von Covid-19 im Zusammenhang steht. Dabei ist die Verwendung der Konfliktmetapher deutlich auffällig, wobei darauf hinzuweisen ist, dass sie ebenso bei der Konzeptualisierung von anderen Krankheiten eine wesentliche Rolle spielt (zur Depression vgl. Kałasznik/Staniewski (2020), Sulikowska (2016), zum Lexem *Krankheit* im Allgemeinen vgl. Kałasznik/Staniewski (2023), zum Krebs vgl. Guławska-Gawkowska (2019), Sontag (1981)). Dadurch scheint die Konfliktmetapher im Zusammenhang mit der Thematisierung von Krankheiten stark konventionalisiert zu sein (im Sinne der Kognitiven Linguistik, siehe Kapitel 2). Die Studien zeigen, dass sie sehr ausgebaut ist und mit einer Vielfalt von sprachlichen Mitteln belegt wird, dennoch wird sie in den meisten Untersuchungen als eine der möglichen Konzeptualisierungsweisen von Covid-19 besprochen. Im Hinblick auf ihre Komplexität und prominente Stellung wird mit dem Beitrag beansprucht, die Konfliktmetapher in den Vordergrund zu stellen und eingehender zu erfassen.

4. Covid-19 und Konfliktmetaphorik – Analyse des Korpus

Wie im vorigen Kapitel angedeutet, fokussieren die Studien zur Metaphorik über die Corona-Pandemie bestimmte Textsorten oder Diskurs-Bereiche. Die Materialbasis für die vorliegende Untersuchung bildet hingegen das DeReKo-Korpus (erhältlich via COSMAS II³), das verschiedene Typen von Texten aus unterschiedlichen

³ Vgl. <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> [Zugriff: 20.02.2024].

Quellen integriert. Daher lässt sich annehmen, dass mit der Analyse allgemeingültige Aussagen zur Verwendung der Konfliktmetapher im Corona-Diskurs möglich sind, die nicht nur auf einen Teildiskurs oder eine bestimmte Empfängergruppe beschränkt sind.

4.1. Grundlagen der Analyse – lexikographischer und quantitativer Überblick

Im öffentlichen Diskurs über Corona-Pandemie sind vor allem folgende Bezeichnungen, die auf die Krankheit bzw. das Virus referieren, anzutreffen: *COVID-19/ Covid-19, SARS-CoV-2, Corona, Corona-Virus/Coronavirus*. Bei der Bestimmung des Untersuchungsmaterials wird von den lexikographischen Definitionen der relevanten Benennungen ausgegangen, die in Anlehnung an DWDS und DUDEN ONLINE der Tabelle 1 entnommen werden können.

Tabelle 1. Lexikographische Definitionen der Bezeichnungen *COVID-19/ Covid-19, SARS-CoV-2, Corona, Corona-Virus/Coronavirus*

	DWDS	DUDEN ONLINE
COVID-19/ Covid-19	Medizin durch das Virus SARS-CoV-2 verursachte Erkrankung der Atemwege.	Covid-19, <i>fachsprachlich</i> meist COVID-19 – durch das Coronavirus SARS-CoV-2 verursachte Lungenerkrankung, die erstmals 2019 bei Menschen identifiziert wurde.
Coronavirus	1. fachsprachlich Vertreter einer Familie verwandter RNA-Viren (Coronaviridae), die sowohl Tiere als auch Menschen infizieren können und besonders unterschiedlich schwere Infektionen der Atemwege verursachen. 2. gemeinsprachlich SARS-CoV-2	Virustyp, der Wirbeltiere infiziert und beim Menschen Erkältungskrankheiten auslöst.
Sars-CoV-2	Krankheitserreger, Unterart des Coronavirus (1), die die Atemwegserkrankung COVID-19 auslöst.	-----
Corona	1. umgangssprachlich entsprechend der Bedeutung von Coronavirus (2) 2. metonymisch durch das Coronavirus (2) hervorgerufene epidemische Infektionskrankheit, durch das Virus verursachte Pandemie, damit verbundene Krise, Maßnahmen des Seuchenschutzes o. Ä.	Coronavirus; durch das Coronavirus ausgelöste Erkrankung.

Die Frequenz der in der obigen Tabelle genannten Bezeichnungen wurde auf der Basis von DeReKo-Korpus (genau W-Archiv der geschriebenen Sprache, W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)) geprüft. Die Trefferanzahl der einzelnen Suchbegriffe wird in der Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2. Trefferanzahl für die Bezeichnungen *COVID-19/Covid-19*, *SARS-CoV-2*, *Corona*, *Corona-Virus/Coronavirus* im DeReKo-Korpus, Stand 17.05.2023

	W-öffentlich: alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen) – Trefferanzahl
COVID-19/Covid-19	51.938
Coronavirus	134.785
Sars-CoV-2	14.074
Corona	258.729

Betrachtet man die beiden Tabellen gemeinsam, scheint es berechtigt zu sein, das zu untersuchende Sprachmaterial einzugrenzen. Dabei spielen zwei Faktoren entscheidende Rolle: Bedeutung und Frequenz. Aus der Tabelle 1 ergeben sich zwei Bedeutungen der genannten Bezeichnungen, d. h. Virus (*SARS-CoV-2*, *Corona-Virus/Coronavirus*, *Corona*) und Krankheit (*COVID-19/Covid-19*, *Corona*). Im Mittelpunkt der Analyse stehen die sich auf die Lungenkrankheit und nicht auf das Virus selbst beziehenden Begriffe. Deswegen wurden für die Zwecke des Beitrags die Bezeichnungen *Coronavirus* und *Sars-CoV-2* ausgeschlossen. Trotz der größten Frequenz im analysierten Korpus bleibt ebenso das Lexem *Corona* außen vor, weil es bedeutungsmäßig am umfangreichsten ist und sich sowohl auf das Virus als auch auf die Krankheit bezieht. Die Ergebnisse müssten daher händisch ausgefiltert werden, um auf die Bezeichnung der Krankheit gelangen zu können. Daraus ergibt sich die Entscheidung, nur das Lexem *Covid-19* näher zu betrachten.

4.2. Analyse der Konfliktmetapher

In diesem Kontext ist absichtlich von der Konflikt-, und nicht Kriegs- bzw. Kampfmetapher die Rede, denn Konflikt wird hier als ein Oberbegriff betrachtet, der verschiedene Formen der Auseinandersetzung zweier Parteien umfasst. Die offensichtlichsten Ausprägungen des Konflikts sind Krieg und Kampf, die auch in unserem sprachlichen Material als Konzeptualisierungsweisen von Covid-19 nachzuweisen sind und ein Gerüst für diese Konzeptualisierung darstellen.

Somit soll zu Beginn unserer Analyse eben den bereits genannten Begriffen Rechnung getragen werden. Die metaphorische Betrachtung der Krankheit als Kampf bezieht sich größtenteils auf den kollektiven Kampf (vgl. Beispiele (2)–(8)). Vereinzelt kann es sich aber auch um den individuellen Kampf handeln, wo die Auseinandersetzung eines konkreten Betroffenen / Patienten im Mittelpunkt steht, wie das Beispiel (1) zeigt.

- (1) *Patientin nach schwerem Kampf gegen Covid-19 geheilt.* [Schlagzeile] (NKU20/APR.04013 Nordkurier, 28.04.2020, S. 13)

Während im individuellen Kampf gegen Covid-19 der Kämpfende klar bestimmt werden kann, treten im kollektiven Kampf verschiedene Ausprägungen des kämpfenden Kollektivs auf. Es sind z. B. einzelne Politiker als Vertreter der Entscheidungsträger / der Regierenden (siehe Beispiele (2), (5)), bestimmte Berufsgruppen, vor allem Ärzte (siehe Beispiel (6)), Gesellschaft als Ganzes bis zu der ganzen Welt (siehe Beispiele (7), (8)).

- (2) *Frankeichs Präsident Emanuel Macron hat die strengen Ausgangsbeschränkungen im Kampf gegen Covid-19 bis zum 11. Mai verlängert. Es gebe Hoffnung, sagte Macron am Montagabend in einer Fernsehansprache.* (NUZ20/APR.00632 Nürnberger Zeitung, 14.04.2020, S. 4)
- (3) *Im Kampf um die Eindämmung von Covid-19 hat die Betreuung werdender Mütter nur noch geringe Priorität.* (LTB20/JUN.00928 Luxemburger Tageblatt, 20.06.2020)
- (4) *Nun aber avanciert es plötzlich zum wichtigsten Träger zarter Hoffnungen im Kampf gegen Covid-19, die durch das Coronavirus Sars-CoV-2 ausgelöste Lungenkrankheit.* (HAZ20/MAR.02925 Hannoversche Allgemeine, 24.03.2020)
- (5) *Zu früh, zu spät, nicht jetzt, nicht so – diese Debatte lief nicht nur in der Bevölkerung, die lief auch im Bundesrat. Das darf man spüren. Verschiedene Präsidentinnen sind im Kampf gegen Covid-19 positiv aufgefallen, Jacinda Ardern aus Neuseeland und Angela Merkel sind Beispiele.* (E20/DEZ.01125 Tages-Anzeiger, 21.12.2020, S. 2)
- (6) *Sie sind die stillen Helden der sanitären Krise: die unzähligen Ärzte, Pfleger und Freiwillige, die sich seit Mitte März an vorderster Front dem Virus entgegen-gestemmt haben. Auch wenn viele davon im Kampf gegen Covid-19 nicht mehr als die Erfüllung einer Pflicht gesehen haben, so gebührt ihnen der Dank der Bevölkerung.* (LTB20/JUN.00026 Luxemburger Tageblatt, 02.06.2020)
- (7) *In vielen Nato-Staaten unterstützten die Streitkräfte die Zivilgesellschaft im Kampf gegen Covid-19 – etwa bei Grenzkontrollen oder durch Feldlazarette, sagte Stoltenberg.* (NKU20/MAR.03557 Nordkurier, 20.03.2020, S. 6)
- (8) *Die Welt müsse „vereint kämpfen, um Covid-19 zu besiegen“, sagte WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus. In Tokio könne die Menschheit dann*

zusammen ihren „Triumph gegen die Pandemie feiern“, fügte er hinzu. (NKU20/MAI.02466 Nordkurier, 18.05.2020, S. 2)

Ein weiterer Aspekt der Kampfmetapher knüpft an die emotionale Einstellung der gegen Covid-19 Kämpfenden, indem das Lexem *Hoffnung* zum Vorschein kommt (siehe Beispiele (2), (4)), was so interpretiert werden könnte, als ob der Gegner, d. h. Covid-19 als unbekannt galt bzw. bis heute noch gilt. Dadurch wusste man nicht, mit welcher Gefahr zu rechnen ist und welche Maßnahmen dagegen ergriffen werden sollten.

Eng mit dem Konzept des kollektiven Kampfes ist auch das des Krieges verbunden, bei dem institutionelle und zeitliche Dimensionen hervorstechen. Das Institutionelle manifestiert sich dabei an den Parteien, die gegen Covid-19 den Krieg führen (siehe Beispiel (9) – Österreich als Land / Bevölkerung, Beispiel (10) – Einsatz der Armee). Die zeitliche Ebene ist in der Bedeutung des Krieges (im Gegensatz zum Kampf) inbegriffen⁴.

(9) *Österreich bleibt von Kaiser Franz Joseph bis Sebastian Kurz ein Land, dessen Bevölkerung geführt werden will: Solange die Befehlsausgabe durch Kurz & Co funktionierte, folgten sie auch strengen Auflagen mit größter Disziplin und errangen im Krieg mit Covid-19 einen Blitzsieg. Als die Schlacht geschlagen schien und Kurz „Licht am Ende des Tunnels“ verkündete, war die Nation auf Eigenverantwortung reduziert und Covid-19 wieder da.* (FLT20/NOV.00163 Falter, 11.11.2020, S. 8)

(10) *General Mark Milley, Chef des Generalstabs, stimmte ein: „Wir sind im Krieg mit Covid-19, wir sind im Krieg mit dem Terrorismus und wir sind im Krieg gegen die Drogenkartelle.“* (B20/APR.00334 Berliner Zeitung, 07.04.2020, S. 4)

Bei der Konzeptualisierung von Covid-19 als Krieg spielt auch der Gebrauch des Substantivs *Ausbruch* eine bedeutende Rolle. Einerseits ist *Ausbruch* nach der lexikographischen Definition im DUDEN ONLINE im Konfliktkontext zu verankern⁵, wodurch die Betrachtung von Covid-19 als Krieg unterstützt wird. Andererseits trägt er in diesem Kontext eine zusätzliche semantische Ladung, die sich auf den plötzlichen und unerwarteten Beginn des Krieges / der Krankheit, ihre Heftigkeit und die Gefahr ihrer großen und schnellen Ausbreitung bezieht. Bezugnehmend auf andere Studien, in denen die Konzeptualisierung von unterschiedlichen Krankheiten untersucht wird (zur Depression vgl. Kałasznik/

⁴ Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Krieg>, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kampf> [Zugriff: 10.01.2024].

⁵ Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Ausbruch> [Zugriff: 16.01.2024].

Staniewski (2020), Sulikowska (2016), zum Lexem *Krankheit* vgl. Kałasznik/Staniewski (2023), zum Krebs vgl. Guławska-Gawkowska (2019)), kann festgestellt werden, dass über den Ausbruch besonders im Kontext von ansteckenden bzw. pandemischen Krankheiten die Rede ist. Im Hinblick auf Covid-19 scheint die Verwendung von *Ausbruch* besonders begründet und zutreffend zu sein, weil das Virus schlagartig aufgetaucht ist, sich schnell entwickelt hat, und infolgedessen das Leben der (fast) ganzen Menschenpopulation lahmgelegt hat. Die untenstehenden Beispiele (11) und (12) weisen auf die zuvor genannten Aspekte hin, u. a. die schnelle und große Verbreitung von Covid-19 und dessen Gefahr (die Anzahl von Toten und Infizierten (11), Heftig- und Plötzlichkeit (12), Reichweite(11), (12)).

- (11) *Offiziell sind seit Ausbruch der Lungenkrankheit Covid-19 in China 4633 Tote sowie 83 000 Infektionen berichtet worden.* (M20/MAI.00219 Mannheimer Morgen, 02.05.2020, S. 8)
- (12) *Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit hat sich die Sicherheitslage in West- und Zentralafrika drastisch verschlechtert. Ein Ausbruch von Covid-19 würde die Situation zusätzlich verschärfen.* (LTB20/MAI.00051 Luxemburger Tageblatt, 02.05.2020)

Die Metapher des Konflikts, insbesondere des Krieges und des Kampfes, wird durch die Verwendung des Verbs *rüsten* untermauert. Laut DWDS bedeutet *rüsten* die Bereitstellung eines militärischen Potenzials für einen Krieg und die Herstellung von Waffen sowie Munition für diesen Zweck⁶. Dadurch wird der enge Zusammenhang des Verbs mit dem militärischen Bereich deutlich. In diesem Sinne wird mit diesem Verb an die Vorbereitungen auf den Kampf / Krieg angeknüpft, die die Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen (z. B. digital, siehe (13), medizinisch (14)) trifft.

- (13) *Mitte hat sich als erster Bezirk Berlins digital für den Kampf gegen Covid-19 gerüstet. Seit Ostermontag verwendet der Bezirk ein neues digitales Seuchenmanagement-Tool: Sormas (Surveillance, Outbreak Response Management and Analysis System), entwickelt 2014 vom deutschen Helmholtz-Institut im Kampf gegen Ebola in Nigeria und Ghana.* (B20/APR.01391 Berliner Zeitung, 28.04.2020, S. 1)
- (14) *Die Ameos-Kliniken in Anklam und auch in Ueckermünde seien momentan nicht nur gegen Covid-19 gerüstet, sondern könnten auch ganz regulär ihren medizinischen Versorgungsauftrag in der Region erfüllen.* (NKU20/NOV.01602 Nordkurier, 11.11.2020, S. 11)
- (15) *EU sieht sich gegen Covid-19 gut gerüstet.* [Schlagzeile] (M20/FEB.03356 Mannheimer Morgen, 14.02.2020, S. 4)

⁶ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/r%C3%BCsten> [Zugriff: 24.01.2024].

Während im Rahmen der Konzeptualisierung von Covid-19 aus der Perspektive des Kampfes oder des Krieges die Krankheit als eine der kämpfenden Parteien im Konflikt, d. h. der Gegner erscheint, ruft der Begriff der Bedrohung eine Betrachtungsweise hervor, die sich auf die Ähnlichkeiten hinsichtlich der Folgen bezieht, die der Krieg und Covid-19 nach sich ziehen. Gemeinsam für den Krieg und Covid-19 sind in diesem Sinne ernsthafte Konsequenzen für das Leben der Menschen im Allgemeinen (siehe (16), (17), u. U. (18)), aber auch für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation (siehe (19), (20)). Dies erweist sich umso wichtiger, als dass Covid-19 zu einer globalen Bedrohung wird und dadurch einem globalen Konflikt ähnelt (siehe (21)).

- (16) „Covid-19 ist **eine neue Bedrohung für die Gesundheit und das Überleben der indigenen Völker**“, heißt es in einer Erklärung der Vereinten Nationen. (M20/AUG.01390 Mannheimer Morgen, 08.08.2020, S. 3)
- (17) **Damals tötete die Seuche Kühe, heute bedroht Covid-19 die Menschen.** Die Vorbereitungen für den 17. Mai waren bereits weit fortgeschritten. (E20/MAR.01104 Tages-Anzeiger, 19.03.2020, S. 5)
- (18) **Aber die Forscher kamen trotzdem zum Schluss: „Weil Covid-19 eine so ernste Bedrohung ist, raten wir dazu, in der Öffentlichkeit Masken zu tragen.“** (E20/APR.01157 Tages-Anzeiger, 23.04.2020, S. 24)
- (19) **Anfang Oktober verlangte der oberste Gesundheitsbeamte Tony Holohan die Einstufung der Bedrohung durch Covid-19 in die höchste Alarmstufe 5.** Dagegen wehrte sich die Regierung mit Verweis auf die negativen **Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft.** (LTB20/OKT.01007 Luxemburger Tageblatt, 21.10.2020)
- (20) **Covid-19 verändert den Alltag, bedroht die Gesundheit und Traditionen:** Vielerorts verzichten die St. Nikoläuse auf Familienbesuche. (A20/NOV.05108 St. Galler Tagblatt, 18.11.2020)
- (21) **35 Tierschutzorganisationen forderten von der EU den Stopp der Tiertransporte, während Covid-19 die Welt bedroht.** Die Europäische Union reagierte prompt. (NEW20/APR.00041 NEWS, 03.04.2020, S. 52)

Die genannten Begriffe beziehen sich auf eine allgemeine Betrachtung von Covid-19. Wie im Rahmen eines Konflikts werden auch im Laufe der Auseinandersetzung mit Covid-19 unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, um den Gegner (Erreger / Krankheit) unter Kontrolle zu bringen. Sie können einen defensiven oder einen kontra-offensiven Charakter haben. Zu den ersteren gehört breit begriffenes Schutzkonzept, das sich offenkundig durch Begriffe *Schutz / schützen* auf der textuellen Ebene manifestiert und semantisch unterschiedlich ausgeprägt ist (siehe Beispiele (22)–(26)). Wie aus den Beispielen hervorgeht, verweisen *Schutz / schützen* auf strategisches und institutionalisiertes Vorgehen im Kampf gegen den Erreger und die Krankheit *Covid-19*. Die einzelnen Maßnahmen gegen Covid-19 (Maske,

Abstandhalten, Impfung) (Beispiel 22), die einen unterschiedlichen Grad der Wirksamkeit anbieten, worauf der Gebrauch der Zahlangaben hinweist (Beispiel 24), bilden dabei geplante und durchdachte Schutzkonzepte (Beispiel 23), die gegen Covid-19 angewendet werden. Sie erweisen sich als erforderlich, weil, wie früher angedeutet, die Krankheit – als der Gegner – unbekannt und tückisch, was im Beispiel (25) explizit zum Ausdruck gebracht wird.

- (22) *So sind etwa **die wirksamsten Maßnahmen zum Schutz vor Covid-19?** häufiges Händewaschen, die Einhaltung von Abstandsregeln und das Tragen einer Maske? für Flüchtlinge oft nicht verfügbar.* (LTB20/AUG.00132 Luxemburger Tageblatt, 04.08.2020)
- (23) *„**Seriös, kontrollierbar und sicher können wir kein Schutzkonzept umsetzen, das den derzeitigen Anforderungen zum Schutz vor Covid-19 standhalten könnte.** Die Gesundheit aller, die am Rhythlon teilnehmen, helfen und zuschauen, hat oberste Priorität“, sagt der OK-Präsident Alexander Schawalder.* (A20/MAI.05279 St. Galler Tagblatt, 22.05.2020)
- (24) *Am Montag zog der US-Biotechkonzern Moderna nach und verkündete, dass **sein Impfstoff einen Schutz von 94,5 Prozent vor Covid-19 bietet** (Ausgabe vom Dienstag).* (SOZ20/NOV.01672 Die Südostschweiz, 19.11.2020)
- (25) ***Um sich vor dem Eindringling Covid-19 zu schützen, müssen die Klubs nebst der Schulung von Spielern und Mitarbeitern aber noch einiges mehr unternehmen.*** (A20/NOV.01059 St. Galler Tagblatt, 05.11.2020)
- (26) *Experten gingen bisher davon aus, **dass nur eine Immunität davor schützt** – erzielt durch eine Impfung oder eine durchgemachte Infektion. Beides könnte das Immunsystem gegen den Erreger wappnen und vor Covid-19 schützen.* (HMP20/JUL.00437 Hamburger Morgenpost, 09.07.2020, S. 37)

Neben den Maßnahmen, die einen defensiven Charakter haben, können auch unterschiedliche kontra-offensive Vorgehensweisen postuliert werden. Zentral ist in diesem Kontext der Begriff *der Bekämpfung*, bei dem sich im Gegensatz zum Schutzkonzept, das der Aspekt der Abwehr hervorhebt, das offensive und aktive Vorgehen der Gefährdeten widerspiegelt. Dies ist beispielsweise in den Ausdrücken *herausragende Kooperation* (27), *der konsequente Vollzug* (28) sichtbar.

- (27) *In den vergangenen zehn Monaten hat es in der ganzen Welt eine herausragende Kooperation bei der Bekämpfung von Covid-19 gegeben.* (L20/NOV.02238 Berliner Morgenpost, 22.11.2020, S. 13)
- (28) *Verschiedene Kantone, darunter auch Zürich, betonen, die Quarantänedisziplin sei nach wie vor gut. Warum dann die stark ausgebauten Kontrollen? Weil der „konsequente Vollzug“ Teil der Strategie zur **Bekämpfung von Covid-19** sei, heißt es aus Zürich.* (A20/OKT.00369 St. Galler Tagblatt, 02.10.2020)

- (29) *Der Ausserrhoder Regierungsrat nimmt die vom Bundesrat beschlossenen Maßnahmen zur **Bekämpfung von Covid-19** zur Kenntnis und schreibt, dass es angesichts der epidemiologischen Lage und der drohenden Überlastung des Gesundheitswesens über das ganze Land hinweg einheitliche und klare Regelungen brauche, die schnell angewendet werden.* (A20/DEZ.05762 St. Galler Tagblatt, 19.12.2020)

Mit den Begriffen des Schutzes und der Bekämpfung ist auch das Konzept der Strategie verbunden. Es stellt einen weiteren Beweis dafür dar, dass die Aktivitäten der Gefährdeten einen geplanten und absichtlichen Charakter haben (siehe (28) oben und (30)).

- (30) *Die RKI-Epidemiologen zeigen, dass **die wirksamste Strategie gegen Covid-19** ein Mix aus drei Maßnahmen ist: 1. Isolierung Erkrankter, 2. Absonderung von Kontaktpersonen und 3. Kontaktreduktion in der Gesamtbevölkerung.* (B20/MAR.01517 Berliner Zeitung, 25.03.2020, S. 8)

Ferner ist auch auf den Begriff des Einsatzes hinzuweisen, der auch im Kampfkonzept verankert ist und sich eindeutig auf das Engagement unterschiedlicher Gesellschafts- und Berufsgruppen im Kampf gegen die Verbreitung des Virus bezieht. Das kommt explizit in den Beispielen (31), (32) und (33) zum Vorschein. Der Einsatzbegriff ist ebenfalls mit den bereits genannten Konzepten des Schutzes gegen und der Bekämpfung von Covid-19 sowie des Strategieentwurfes verbunden.

- (31) *„**Der Einsatz rund um Covid-19** fordert uns alle massiv“, sagt Frühwirt.* (NON20/APR.02714 Niederösterreichische Nachrichten, 17.04.2020)
- (32) *Lorena war 27 Jahre alt, lebte in Messina, auf Sizilien, wo sie als **Medizinstudentin im Einsatz gegen Covid-19** war.* (M20/APR.02047 Mannheimer Morgen, 14.04.2020, S. 28)
- (33) *Die Mitarbeiter des ABC-Abwehrzentrums waren in den vergangenen Wochen mehrmals **im Kampf gegen Covid-19 im Einsatz.*** (NON20/MAI.03430 Niederösterreichische Nachrichten, 15.05.2020)

Eine spezielle Form des Einsatzes stellt die Taskforce dar, indem sie einen institutionalisierten Charakter hat. Die Taskforce wird dazu berufen, unterschiedliche Schutz- und Bekämpfungsaufgaben zu erfüllen und Strategien zu entwickeln. Wie die Beispiele veranschaulichen, handelt es sich in dem uns interessierenden Kontext nicht um einen realen Kampf, sondern um eine Auseinandersetzung, die auf der abstrakten, hier wissenschaftlichen, Ebene ausgetragen wird (siehe (34)–(36)). Darüber hinaus zeugt die Berufung von Taskforces eindeutig von einer

ernsthaften Bedrohung (siehe oben), die Covid-19 mit sich bringt, denn sie werden „zur Lösung komplexer Probleme“⁷ gebildet.

- (34) *Paul Wilmes ist Professor am „Luxembourg Centre for Systems Biomedicine“ (LCSB) der Universität Luxemburg und Mitverantwortlicher der „Research Luxembourg Covid-19 Taskforce“.* (LTB20/SEP.00453 Luxemburger Tageblatt, 10.09.2020)
- (35) *Derzeit präsidiert er die Akademie der Wissenschaften Schweiz. In der wissenschaftlichen Covid-19-Taskforce des Bundes leitet er die Expertengruppe Public health.* (A20/JUL.05123 St. Galler Tagblatt, 18.07.2020)
- (36) *Theoretisch ist denkbar, dass Maurer dann eine Mehrheit überzeugt. Einfach wird dies nicht: Auch die wissenschaftliche Taskforce, die den Bund zu Covid-19 berät, sprach sich gegen schnellen Schuldenabbau aus.* (E20/MAI.01170 Tages-Anzeiger, 23.05.2020, S. 5)

Der Kampf gegen den Feind und die Versuche, sich vor ihm zu schützen bzw. ihn zu bekämpfen, können, wie aus den Beispielen hervorgeht, auf zweierlei Art und Weise enden. Die Kämpfenden können ums Leben kommen oder den Kampf gewinnen. Den ersten Aspekt veranschaulichen die Lexeme *verlieren* ((37), (38)) und *Opfer* bzw. die Ausdrücke *Opfer fordern / zum Opfer fallen* ((39), (40)).

- (37) *Prinz Harry, 36, britischer Vater und Sohn, fühlt mit. In einem Vorwort für das Buch „Hospital by the Hill“, das sich an Kinder richtet, die Angehörige durch Covid-19 verloren haben, schrieb er auch über seine eigenen Trauer-Erfahrungen.* (U21/MAR.02573 Süddeutsche Zeitung, 22.03.2021, S. 8)
- (38) *Mehr als 171.200 davon haben die Infektion inzwischen überstanden, über 8750 Menschen den Kampf gegen Covid-19 verloren.* (L20/JUN.00992 Berliner Morgenpost, 12.06.2020, S. 4)
- (39) *In der Gesundheitspolitik des Landes herrscht Chaos. Während Covid-19 immer mehr Opfer fordert, will Jair Bolsonaro rasch in die Normalität zurück.* (E20/MAI.01031 Tages-Anzeiger, 20.05.2020, S. 2)
- (40) *In der Corona-Krise hat US-Präsident Donald Trump mittlerweile seine Strategie geändert und empfiehlt nun neu das Tragen von Masken. Dies, nachdem die Zahl der Menschen, die in den USA Covid-19 zum Opfer gefallen sind, auf über 140'000 angestiegen ist.* (E20/JUL.01222 Tages-Anzeiger, 23.07.2020, S. 1)

Den zweiten Pol bilden dabei die Verben *überstehen* ((41), (42)) und *überleben* ((43), (44)), die metaphorisch den Sieg über die Krankheit zum Ausdruck bringen. Die drei genannten Verben, d. h. *verlieren*, *überstehen* und *überleben* haben es gemeinsam, dass sie einen starken Bezug zur Vergangenheit aufweisen, indem die

⁷ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/Taskforce> [Zugriff 23.01.2024].

Vergangenheitsformen dominieren. In diesem Sinne referieren sie auf das Ergebnis des individuellen Kampfes gegen die Krankheit.

- (41) *Nach 4 Wochen zurück im Amt Wieselburg-Land Bürgermeister **Karl Gerstl hat Covid-19 überstanden.*** (NON20/MAI.00011 Niederösterreichische Nachrichten, 01.05.2020)
- (42) *Auch die Zahl der offiziell Genesenen steigt aber weiter rasch an: Laut den Zahlen der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore/USA liegt sie inzwischen bei 42 670. Damit gibt es jetzt mehr Menschen, **die Covid-19 überstanden haben**, als aktuell Erkrankte.* (HAZ20/MAR.00009 Hannoversche Allgemeine, 02.03.2020, S. 2)
- (43) *Doch sie vergessen dabei, dass darunter auch Menschen erfasst werden, die an schweren Langzeitschäden leiden, zum Beispiel an chronischer Erschöpfung oder Herzmuskelentzündungen. **Sie haben Covid-19 überlebt**, sind aber nicht gesund.* (L20/AUG.01950 Berliner Morgenpost, 18.08.2020, S. 4)
- (44) *Der große österreichische Schauspieler **Karl Merkatz überlebte Covid-19** und beging heuer seinen 90. Geburtstag.* (FLT20/DEZ.00225 Falter, 23.12.2020, S. 34)

5. Schlussfolgerungen

Aus der durchgeführten Analyse geht eindeutig hervor, dass die Konfliktmetapher in der Konzeptualisierung von Covid-19 eine wichtige Rolle spielt. Diese Tatsache spiegelt sich in dem sehr reichen sprachlichen Material wider, anhand dessen Bezug auf unterschiedliche Aspekte der Krankheit und der mit ihr zusammenhängenden Situation genommen wird. Eine so breite und häufige Verwendung dieser metaphorischen Konzeptualisierung in dem uns interessierenden Kontext verdeutlicht, wie gefährlich diese Krankheit für den Menschen und die ihn umgebende Umwelt war und wahrscheinlich weiter sein kann. In diesem Zusammenhang sei auf verschiedene Elemente aus den Quell- und Zielbereichen hingewiesen, die im Laufe der Analyse herausgestellt werden konnten und die es – zumindest zum Teil – ermöglichten, eine Mappingstruktur der Metapher zu rekonstruieren (siehe Tabelle 3). Zum Schluss sei noch angemerkt, dass die untenstehenden Metaphernkomponenten – obwohl ihre Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt – einerseits aus der semantisch-diskursiven Perspektive die Gefahr, die Covid-19 mit sich bringt und infolgedessen seinen ernsthaften Charakter (im Gegensatz zu den Stimmen, die ihn als Erkältung darstellten) ausdrücklich betonen. Andererseits kann aus dem theoretischen Blickwinkel die Covid-19-Konfliktmetapher zweifelsohne zu der Kategorie der strukturellen Metaphern gezählt werden.

Tabelle 3. Mappingstruktur der Konfliktmetapher in der Konzeptualisierung von Covid-19

Quelldomäne – Krieg	Zieldomäne – Covid-19
Generalstab	Regierung(en)
Soldaten	Ärzte / medizinisches Personal
Opfer	Erkrankte / Tote wegen Erkrankung
Feind / Angreifer	Krankheit – Covid-19
Einsatz (von militärischen Truppen)	Engagement von medizinischem Personal und Freiwilligen
Bekämpfung des Feindes / Abwehr / Waffe	Vorbeugungsmaßnahmen (Distanz, Masken, Impfung usw.),
Folgen – Zerstörung der Häuser, Fabriken z. B. durch Bombenangriffe, Umstellung der Produktion auf Waffenherstellung → Lahmlegung der Wirtschaft.	Folgen – Schließung der Geschäfte, Ein- bzw. Umstellung der Produktion auf z. B. Maskenproduktion, Insolvenzmeldungen durch (Privat-) Unternehmen → Lahmlegung der Wirtschaft.

Literatur

- Aristoteles (1897), *Poetik*. Übersetzt und eingeleitet von Gomperz, T. Leipzig: Veit.
- Dargiewicz, A. (2022), *Sprache im Kampf gegen Corona. Eine Analyse von Texten aus den deutschsprachigen Online-Medien*. Linguistische Treffen in Wrocław 21/I: 47–73. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.21-3>.
- Daux-Combaudon, A.-L. et al. (2021), *Dise Corona-Krise im Diskurs: Hervorbringung, Konzeptualisierung und Vermittlung im internationalen Vergleich*. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 51/3: 357–363. DOI:10.1007/s41244-021-00215-1.
- Depner, Sh.Ch. (2022), *Wortschatz in der Coronavirus-Pandemie im Chinesischen und Deutschen*. Interface 19 (Autumn): 7–44. DOI: 10.6667/interface.19.2022.168.
- Ernst, M. (2022), *Metaphern und Phraseologismen in der Fernsehberichterstattung über die Corona-Pandemie*. Studia Neofilologiczne. Rozprawy językoznawcze 18: 97–111.
- Gierzyńska, M.A. (2022), *Metaphorische Konzeptualisierung von Covid-19 am Beispiel eines populärwissenschaftlichen Online-Berichts*. Acta Neophilologica XXIV/2: 73–88. DOI: 10.31648/an.7800.
- Guławska-Gawkowska, M. (2019), *Metaforyka chorób nowotworowych*. In: Gruszczyńska, E./Guławska-Gawkowska, M./Szczęsny, A. (Hrsg.), *Translatoryczne i dyskursywne oblicza komunikacji*. Warszawa: Instytut Lingwistyki Stosowanej WLS UW: 249–265.
- Havryliv, O. (2021), *Sprache und Corona*. Linguistische Treffen in Wrocław 20/2: 69–88.
- Hess-Lüttich, E.W.B. (2020), *Corona, Krise und Diskurs. Einige ethische Implikationen der deutschen Debatte zur Covid-Pandemie*. tekst i dyskurs – text und diskurs 13: 217–234. DOI: 10.7311/tid.13.2020.11.
- Kaczmarek, H. (2021), *Coronavirus(-Pandemie) in Sprache und Denken. Ein Exkurs anhand der deutschen online-Nachrichtenmeldungen*. Linguistische Treffen in Wrocław 19: 107–118. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.19-7>.
- Kałasznik, M./Staniewski, P. (2020), *Depression im Lichte der konzeptuellen Metaphern im Deutschen. Eine Untersuchung am Beispiel verbaler Kollokationen*. Colloquia Germanica Stetinensia 29: 187–204. DOI: 10.18276/cgs.2020.29-10.

- Kałasznik, M./Staniewski, P. (2023), *Das Lexem Krankheit und sein kollokatives und figuratives Potenzial – Eine korpusbasierte Studie*. Zeitschrift für Mitteleuropäische Germanistik 9: 97–118.
- Klosa-Kückelhaus, A. (2020), *Bilder und Metaphern im Wortschatz rund um die Coronapandemie*. https://www.ids-mannheim.de/fileadmin/aktuell/Coronakrise/klosa_Bilder_und_metaphern.pdf.
- Koch, C./Thörle, B. (2021), *Vermessung und Vermittlung der Krise in den frühen Lageberichten zur Corona-Pandemie: ein deutsch-französischer Vergleich*. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 51: 529–559. DOI: 10.1007/s41244-021-00214-2.
- Kövecses, Z. (2010), *Metaphor. A Practical Introduction*. Oxford: Oxford University Press.
- Kövecses, Z. (2011), *Język, umysł, kultura. Praktyczne wprowadzenie*. Übers. v. Kowalcze-Pawlik, A./ Buchta, M. Kraków: Universitas.
- Krug, H. (2021), *Mit den Augen Susan Sontags: Metaphern im Umgang mit COVID-19 [Through the eyes of Susan Sontag: Metaphors for Covid-19]*. Zeitschrift für Ethik und Moralphilosophie 4/1: 213–229. DOI:10.1007/s42048-021-00098-4.
- Lakoff, G./Johnson, M. (1980), *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, G./Johnson, M. (2014), *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Übers. v. Hildenbrand, A. Heidelberg: Carl-Auer.
- Rentel, N. (2019), *Formen und Funktionen von Metaphern in der deutschsprachigen Online-Präventionskommunikation*. ELAD-SILDA [Online] 2: 1–20. <https://publications-prairial.fr/elad-silda/index.php?id=495>.
- Rentel, N. (2022), *Instruierende Texte für Kinder in Zeiten der Corona-Pandemie: Eine multimodale Diskursanalyse der Anleitungsvideos zu Corona-Tests der Augsburger Puppenkiste*. In: Jakosz, M./Kałasznik, M. (Hrsg.) (2022), *Corona-Pandemie: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Göttingen: V&R unipress: 309–327.
- Schachtner, Ch. (1999), *Ärztliche Praxis. Die gestaltende Macht der Metapher*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Skirl, H./Schwarz-Friesel, M. (2013), *Metapher*. Heidelberg: Universitätsverlag WINTER.
- Sontag, S. (1981), *Krankheit als Metapher*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Sulikowska, A. (2016), *Zur Konzeptualisierung der DEPRESSION aus der Perspektive der Betroffenen“*. In: *Chancen und Perspektiven einer Emotionslinguistik*. In: Mazurkiewicz-Sokolowska, J./Sulikowska, A./ Westphal, W. (Hrsg.), *Chancen und Perspektiven einer Emotionslinguistik*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač: 37–56.
- Sulikowska, A. (2022), *Die Innenseite des Krankheitserlebens. Metaphern in den Erfahrungsberichten von Covid-Erkrankten*. In: Jakosz, M./Kałasznik, M. (Hrsg.) (2022), *Corona-Pandemie: Diverse Zugänge zu einem aktuellen Superdiskurs*. Göttingen: V&R unipress: 171–196.
- Zima, E. (2022), *Konzeptuelle Metaphern zu Corona und der COVID-19-Pandemie in Kinderbüchern für das Kindergarten- und Grundschulalter*. Zeitschrift für germanistische Linguistik 50/2: 363–396. DOI: 10.1515/zgl-2022-2058.

